

Südwungarn

Organ für Verwaltung, Kultur und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreise:
Ganzjährig 8 fl. = 16 Kron., Halbjährig 4 fl. = 8 Kron.,
Vierteljährig 2 fl. = 4 Kron.,
Einzelne Sonntags-Nummer 10 fr.,
„ Donnerstags- „ 6 fr.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Sonntag und Donnerstag.

Redaktion und Administration:
Donnauergasse, (Schreiner'sches Haus).
Manuskripte werden nicht retournirt.

Eine neue Städteordnung.

Lugos, 26. Juni.

Vor uns liegt der Referenten-Entwurf der „von den Städten“ handelnden Gesetzesvorlage. Diese Publikation bildet gewissermaßen das Präludium zu der großen Frage der Verwaltungsreform, welche den Clou dieses Reichstages zu bilden berufen ist. Darans erklärt sich denn auch das ungewöhnliche Interesse, das diesem Werke, den hervorragendsten Theil der Reform betreffend, allgemein zugewendet erscheint.

In der Klassifizierung der Städte behält der Entwurf die bisherige Zweitheilung: in „Städte mit Municipalrechte“ und in „Städte mit geordnetem Magistrat“ unverändert bei, wie denn überhaupt bestehende Zustände, sofern keine zwingenden Gründe eine Aenderung unabweislich machen, durchgehends geschildert erscheinen. Alle Städte ohne Unterschied üben die ihnen durch das Gesetz zugewiesenen Rechte und Pflichten der Selbstverwaltung, und alle Städte ohne Unterschied besorgen auch die ihnen übertragenen staatlichen Agenden. Was die mit Municipalrechten besetzten Städte von denjenigen mit geordnetem Magistrat unterscheidet, ist, daß die ersteren — die Municipalstädte — sich auch mit anderen als Verwaltungsangelegenheiten befassen dürfen: daß sie auch andere gemeinnützige, ja selbst politische Fragen zu verhandeln, ihre diesfälligen Beschlüsse anderen Municipien behufs Unterstützung mitzutheilen und sie auf dem Petitionswege der Regierung und dem Reichstage vorzulegen berechtigt sein sollen.

FEUILLETON.

Mein Duell mit Ciniselli.

Von Viktor Kátosi.

Diese Geschichte kann getrost gelesen werden von Baronen, Grafen, Markgrafen, Fürsten, Großfürsten, Thronprätendenten und sogar auch von exilirten Königen, denn sie handelt von einem Manne, der aus einer der ältesten Familien Europas stammt.

Meine Ahnen haben an dem Tartarenkriege theilgenommen, und zwar als Ungarn, nicht als Tartaren; sie haben theilgenommen an den Kreuzzügen, theilgenommen an dem dreißigjährigen Kriege und nicht minder am siebenjährigen Kriege, kurz, sie waren überall dabei, wo es zwar keine Schätze, aber recht hübsche Wunden zu holen gab. Als dann die großen Kriege vorbei waren, standen wir da, arm wie die Kirchenmäuse, mit der Bürde eines großen Namens auf unseren Schultern und nun wußten wir nicht, was wir anfangen sollten. Die übrigen Mitglieder meiner Familie waren nacheinander gestorben und verstorben, endlich blieb ich allein übrig, als der letzte Sproß dieser Familie, der nichts

Das Selbstverwaltungsrecht der Städte wird folgendermaßen umschrieben:

1. Selbstständige Verfügung in Angelegenheiten rein lokaler Natur; Schaffung lokalbehördlicher Statute; 2. Exekutive durch die eigenen Organe; 3. Wahl der Beamten, mit Ausnahme der in einem späteren Paragraphen dieses Gesetzes bestimmten; 4. Feststellung des Budgets; 5. Feststellung der Bedeckung; 6. Herstellung und Instandhaltung der städtischen Wege, Straßen und Brücken; Sorge um die Sicherheit und Bequemlichkeit des Verkehrs auf den städtischen Kommunikationslinien; 7. Herstellung von Wasserleitungen, Kanälen und anderen lokalen Einrichtungen; 8. Errichtung von Schulen; 9. die Charitative Verwaltung; 10. Handhabung der lokalen Polizei und 11. die Vormundschaft-Verwaltung.

Diese Aufzählung der Selbstverwaltungs-befugnisse läßt erkennen, daß das Bestreben auf die Verallgemeinerung der autonomen Rechte und die Verwischung des lediglich nur quantitativen Unterschiedes zwischen großen und kleinen Städten und damit auf eine Vereinfachung der Landes-Organisation gerichtet ist — eine Tendenz, die ebenso aus dem Gesichtspunkte des Liberalismus, als dem der praktischen Zweckmäßigkeit allgemein Billigung finden dürfte.

Von Interesse für Jedermann sind auch die Bestimmungen über die Rechte und Pflichten der Stadtgenossen. In jedem Worte ist hier der aus Erfahrung sprechende Fachmann zu erkennen. Die Aufgabe, welche sich kurz in zwei Sätzen zusammenfassen: „Freieste individuelle Bewegung

sein eigen nennen konnte, als seine dreißig Jahre und eine Diurnistenstelle.

Ich war ein junger Mann mit dichten Augenbrauen, einem schelmischen Gesichte, feurigen braunen Augen, und dem habe ich es offenbar zu verdanken, daß die Gattin des Zirkus-Direktors Ciniselli mit mir zu kofettiren anfing. Zuerst hat mich dieses Kofettiren mit Schander erfüllt. Man muß nämlich wissen, daß Ciniselli ein Mann von herkulischer Kraft war, der das wildeste Pferd bezähmte, die schwersten Gewichte emporhob und — was das Verblüffendste war und was er mit förmlicher Leidenschaft betrieb — am Ende einer jeden Vorstellung vom Kopfe seiner Frau einen Apfel herabschoß, gleichviel ob es ein Waschanker oder ein Lederapfel oder was immer für eine andere Sorte sein mochte.

Man wird es begreiflich finden, daß ich, obwohl ich von meinen Ahnen Feigheit eben nicht geerbt hatte, die leidenschaftlichen Blicke der überwählten Dame mit einer gewissen Zurückhaltung aufnahm. Zum Teufel auch! Es gibt ja so viele Frauen auf der Welt, deren Gatte ein Spießbürger mit ruhigem Blute ist, warum soll ich gerade mit der Frau eines so gefährlichen Mannes ein Tächelmächtl beginnen?

— Schutz der Kommune vor ungebührlicher Belastung“. Und wir wüßten in der That nicht, was im Wesentlichen speziell gegen diesen Theil vorgebracht werden könnte. Im Besonderen sind es die Bestimmungen über die Zuständigkeits- und Niederlassungs-Berechtigung, die sich in Bezug auf Präzision und Angemessenheit vorteilhaft gegen die in dieser Beziehung jetzt geltenden Normen abheben.

Dem Gleichheitsprinzip, das dem Entwurfe in seiner Gänge zu Grunde gelegt ist, entspricht es, daß auch die Formen der Verwaltung in allen Städten ohne Unterschied gleichgebildet sind. Diese Rücksicht geht so weit, daß selbst die Gemeindevertretungen beider Städte-kategorien die gleiche Benennung: „Városi képviselőtestület“, deutsch „Städtischer Vertretungskörper“, oder kurz „Stadtvertretung“ führen. Von einer besonderen Bezeichnung der „Municipalität“ bei den größeren Städten wird demnach Umgang genommen.

Die Organe der städtischen Selbstverwaltung in Bezug auf die ihnen zugeordneten Wirkungskreise sind: die Stadtvertretung, der Bürgermeister, der Magistrat und der Waisenstuhl.

Die numerische Stärke der Stadtvertretung bemißt sich nach der Höhe der Bevölkerungsziffer, doch ist die Zahl der Mitglieder im Allgemeinen um etwa ein Drittel geringer als jetzt. In diesem Belange dürfte vielleicht dem Autor der Vorwurf der Jaghaftigkeit nicht völlig erspart bleiben; doch ist dieses Moment schließlich kein entscheidendes, ja selbst kein sonderlich wichtiges.

Die Frau gab jedoch keine Ruhe. Eines Abends lauerte sie mir in dem finstern Korridor auf, erfaßte meinen Arm und flüsterte mir ins Ohr:

— Feigling!

— Wie können Sie etwas Derartiges sagen, meine Gnädige? — erwiderte ich im Tone gelinden Vorwurfes. — Ich kann doch nicht mit solch einem Eisenfresser anbinden, auch wenn Sie noch zehnmal so schön wären, als Sie es in Wirklichkeit sind.

— Also ist Ihnen denn gar so viel daran gelegen, am Leben zu bleiben?

— Ganz bestimmt, ich bin der letzte Sproß der Familie Sáray de Kerektrét, ich habe also die Pflicht, möglichst lang am Leben zu bleiben, und das ist unter allen meinen Pflichten die einzige, welche ich mit großem Vergnügen erfülle.

— Und doch werde ich Dich zwingen, daß Du mich liebst.

(Jetzt duzte sie mich schon. Die Todten und die Zirkusdamen reiten schnell.)

Dann küßte sie mich auch noch.

— Weil ich Dich anbete! — flüsterte sie mir mit einem heißen Seufzer zu und dann schwebte sie von dannen.

Am nächsten Tage packte sie mich wieder.

Die Stadtvertretung setzt sich zur einen Hälfte aus Höchstbesteuerten und zur anderen Hälfte aus Freigewählten zusammen.

Wahlberechtigt sind alle Bürger. In Städten mit geordnetem Magistrat außerdem: die im Genuße bürgerlicher Rechte stehenden Witwen und geschiedenen Frauen, hinterbliebene Bürgertöchter von mindestens 20 Jahren und juristische Personen, Korporationen, Anstalten, Gesellschaften und protokollierte Firmen, wenn sie dem für die Abgeordnetenwahlen festgesetzten Zensus entsprechen.

Die Wahl erfolgt mit Stimmzetteln von einerlei Farbe, die der Bürgermeister bestimmt. Die Abstimmung erfolgt auch auf die Virilsten — eine Neuerung, welche augenscheinlich die prinzipielle Härte des Virilismus einigermaßen lindern soll.

Die Wahl der Bürgermeister unterliegt der Bestätigung, und zwar bezüglich der Municipalstädte seitens des Königs, in den anderen Städten durch den Minister des Innern. Auch hier liegt ein Novum vor, dem wir rückhaltlos beipflichten möchten: die königliche Sanction insbesondere verleiht der Würde des Stadtoberhauptes ein besonderes Lustre, das zweifelsohne auch der Verwaltung zugute kommen muß.

Der Magistrat ist das ausführende Organ der Stadtbehörde und auch politische Behörde erster Instanz. Mitglieder sind: der Bürgermeister, der Vizebürgermeister, die besoldeten und unbesoldeten Magistratsräthe, der Obernotar und der Oberfiskal. Interessant ist in dieser Anordnung die Kreirung der unbesoldeten Magistratsräthe, die in gleicher Anzahl wie die besoldeten gewählt werden und denen offenbar die Aufgabe zugewiesen erscheint, den Magistrat unmittelbar und fortlaufend zu kontrollieren — ein geradezu vortrefflicher Gedanke! Nebenbei sei auch erwähnt, daß die Wahl zum unbesoldeten Magistratsrath angenommen werden muß, es sei denn, der Gewählte erbrächte den Nachweis, daß seine Beschäftigung und seine Verhältnisse die Uebernahme dieser Würde nicht gestatteten. Die Verfehlung der Stelle eines Magistratsrathes wird hier also nicht bloß als ein Recht, sondern auch als eine Pflicht erklärt, was sich leicht aus der Natur der zeitraubenden Obliegenheiten eines Mitgliedes des Magistratskollegiums erklärt.

An der Spitze jeder Magistrats-Sektion steht ein besoldeter Magistratsrath. Als außerordentlich zweckmäßig ist die Bestimmung hervor-

— Nun hast Du über die Sache nachgedacht?

— Nein.

— Ich aber will um jeden Preis meinem Manne durchgehen und Dich habe ich ausersuchen als Denjenigen, der mich entführen soll.

— Aber um Gottes Barmherzigkeit willen, warum wollen Sie den eigentlich Ihren Mann verlassen? Er ist ja ein so ausgezeichnete Mensch, das Ideal eines Mannes, mächtig, kraftvoll, geschickt, muthig.

— Das ist Alles wahr und schon, wenn nur jener Schuß nicht wäre. Allein ich fürchte mich jeden Tag, daß er einmal doch den Apfel fehlt und mich selber niederschleift.

— Aber ich bitte Sie, ein solcher Fall ist ja in der Geschichte der Zirkusse noch niemals vorgekommen.

— Du glaubst gar nicht, welche Furcht mich befällt, sobald dieser Punkt des Programms an die Reihe kommt! Aber er läßt nicht locker, gerade diese Nummer gefällt ihm und dem Publikum am besten.

Ich erfaßte ihre Hand.

— Sehen Sie, meine Gnädige, — sagte ich in stehendem Tone — wir haben in unserer Stadt einen Advokaten, er ist großmüthig, häßlich, verlogen, ein Betrüger und Expres-

zuheben, daß die Fachorgane der Stadt für ihr Ressort zugleich auch unmittelbar zu referiren haben. So der Stadthauptmann für Polizeianglegenheiten, der Oberphysikus für die Agenden sanitären Charakters, der Oberingenieur für technische Vorlagen. In der Hauptstadt ist eine Einrichtung dieser Art schon längst von vielen Seiten gefordert worden, jedoch vergeblich. Hier legen die Fachmänner ihre Operate dem betreffenden juristisch gebildeten Sektionsleiter vor und dieser erstattet dem Magistrat und dem Municipal-Ausschusse das „Referat“. Man kann sich denken, was da — bei dem mitunter völligen Mangel an Verständnis für die oft sehr komplizierte Angelegenheit — zuweilen herankommt und was das direkt und indirekt den Stadtsäckel jahrein jahraus kostet.

Von leichtbegreiflicher großer Bedeutung ist es, daß die Ernennung der städtischen Buchhalter dem Minister des Innern vorbehalten wird. In gemeinverständlichem Deutsch heißt das wie folgt: Stadtbehörde, Du bist autonom, darfst schalten und walten, wie es Dir — im Rahmen der Gesetze und Vorschriften per se — beliebt; aber die Kontrolle Deines Gebahrens behalte ich — die Regierung mir vor. Ich will jederzeit die Gewähr dafür besitzen, daß Du, Stadt, das öffentliche Gut nicht verschleuderst, mit dem Gelde der Kontribuenten keinen sträflichen Mißbrauch treibst! Und wer wollte sagen, daß diese Intentionen keine richtige, daß sie nicht eine dem praktischen Leben feinsüßig abgelauchte ist?!

Es ist selbstverständlich, daß wir hier, in dem Rahmen eines orientirenden Artikels, nur die markantesten Stellen der Vorlage zu streifen vermochten. Allein schon diese flüchtigen Andeutungen werden — wir sind dessen überzeugt — genügen, um den hohen praktischen Werth des Operats erkennen zu lassen. Wir gestehen: wir sind mit großen Erwartungen an die Durchsicht dieses gesetzgeberischen Werkes herangetreten und wir haben — wenn auch bezüglich eines oder des anderen Details die Ansichten auseinandergehen können — unsere Erwartungen vollaus befriedigt gefunden. Wir werden stolz darauf sein dürfen, wenn auch die übrigen Theile der Verwaltungsreform auf gleicher Höhe stehen.

Gehen Sie mit diesem durch; wenn Ihr Mann den Kerl niederschleift, werden wir Alle uns unbändig frenen. Oder wenn dieser Ihnen nicht gefällt, wir haben hier einen Schneider, dem die ganze Intelligenz Geld schuldet, dessen Verschwinden also allgemeine Befriedigung hervorrufen würde. Dann ist auch noch ein Grundbesitzer da, der 1800 Gulden Färbelschulden hat. Das plötzliche Ableben eines oder des andern dieser Herren würde auf die Kreditverhältnisse unserer Stadt von dem wohlthätigsten Einflusse sein. Aber was wollen Sie mit mir, mit einem armen, aber ehrlichen Teufel?

— Nur Dich will ich haben! — sagte die Frau und biß mich ins Ohr.

Ich erlebte. Von dieser Stunde an ging ich nicht mehr in den Zirkus. Etwa vier Tage später verzehrte ich in meiner Parterre-Wohnung in aller Seelenruhe einen Gansbügel, als durch das geöffnete Fenster eine Frauengestalt hereinsprang.

Sie war es, Madame Cinielli! Der Gansbügel entfiel meiner Hand. Ich schloß das Fenster und trat vor sie hin.

— Hören Sie! . . . nein, hören Sie! . . . Doch warten Sie ein wenig, ich komme gleich zurück.

Tagesneuigkeiten.

Tageskalender.

3. Juli.

Sommerfest der „Magyar dalárda“.

5., 6. Juli.

Notärprüfungen im Komitats-hause.

10. Juli.

Gründungs-fest des „Gesang- und Musikverein“ im „Concordia“-Garten.

11. Juli.

Gründungs-fest des „Lugoser Volksbildungs-Vereines“ mit Militär-Konzert und Tanz im „Concordia“-Garten.

18. Juli.

Sommerfest der freiwilligen Feuerwehr.

Militärische Personalien. Der neue Kommandant der 7. Artillerie-Brigade, Oberst Heinrich Trösch Edler von Soville, weilte Freitag in Lugos, um das Div.-Art.-Reg. Nr. 21 in Augenschein zu nehmen.

Die Katholiken-Autonomie. Die griechisch-katholischen Bischöfe Michael Pável (Großwardein), Johann Szabó (Szamos-Ujvár), Dr. Demeter Radu (Lugos) hielten gestern unter dem Vorsitze des Metropoliten Dr. Viktor Mihályi in Blasendorf eine Konferenz, in welcher sie einstimmig beschlossen, an den Beratungen und Wahlen in Angelegenheit der katholischen Autonomie keinen Antheil zu nehmen. Die Konferenz wird ihren wohlmotivierten Beschluß dem Fürstprimas, eventuell auch im Wege der Regierung dem König und dem Papste unterbreiten. Es scheint jedoch nicht ausgeschlossen, daß die griechisch-katholische Kirche bereit wäre, an der vom Fürstprimas einberufenen Konferenz und an der Autonomie-Bewegung theilzunehmen, wenn ihren schon früher kundgegebenen Anforderungen und Wünschen entsprochen würde.

Außerordentliche städt. Generalversammlung. Die Repräsentanz der Stadt Lugos hält Montag, den 28. Juni, Nachmittags 3 Uhr eine außerordentliche Generalversammlung mit folgender Tagesordnung: Aufnahme einer Anleihe zur Begleichung der Stammaktien für die Borscheg-Lugos-Marosthalbahn im Betrage von 160,000 fl. — Vizitations-Ergebniß betreff der Schotter-Lieferung. — Rigol-Plasterung in der Magyargasse. — Verkündung der Komitatsbeschlüsse. — Ueberlassung eines Grundstückes aus der D.-Lugoser Hutweide für den Bau einer Rollbahn für Schotterlieferung.

Damit sperre ich die Frau in das Zimmer ein, ging in den Zirkus und sagte ihrem Manne:

— Mein Herr, Ihre Frau ist in meiner Wohnung!

— Glender! — brüllte der Kraftkünstler und Meisterschütze und schleuderte mich gegen die Wand.

— Aber ich bitte Sie, hier ist der Zimmerschlüssel, holen Sie sich die Gnädige wieder ab.

— Gut, ich hole sie, aber Ihnen gegenüber werde ich meine Pflicht kennen.

Damit entriß er mir den Zimmerschlüssel, hob mich, meine beiden Füße erfassend, kerzengrade in die Luft empor und trug mich auf die Straße, wo er mich etwas unsanft niederstellte.

Am nächsten Tage ließ er mich fordern.

Ich richtete nun an mich selber folgende Fragen: Ist Derjenige als Gentleman zu betrachten, der in einem Zirkus, in Trikot gekleidet, drei Zentner auf einmal aufhebt? Ist Derjenige als Gentleman zu betrachten, der vom Kopfe seiner Frau einen Apfel wegschießt? Ist Derjenige als Gentleman zu betrachten, der einen aufständigen Menschen bei den Füßen packt, ihn emporhebt und so auf die Straße trägt? Eine innere Stimme (wahrscheinlich die meines Schnuzengels, der nicht wollte, daß ich mich schlage) sagte mir, daß ein solcher Mensch

Blutiges Säbelduell. Die Affaire Oberleutenant Wilh. Földényi contra Redakteur Emil Teichner wurde Donnerstag Nachmittags 3 Uhr durch ein Säbelduell im Fechtsaale der neuen Honvédkaserne ausgetragen. Die Bedingungen lauteten: bis zur Kampfunfähigkeit, volle Bandagen, Stich nicht gestattet. Als Sekundanten fungierten für Oberleutenant Földényi Oberleutenant Nagel und Lieutenant Telbis, für Redakteur Teichner Stationschef Karl Figner und Dr. Eugen Várto. Gleich im ersten Gange erhielt Teichner einen leichteren Kopfschlag und einen schweren Hieb unterhalb der rechten Achselhöhle, worauf der Zweikampf eingestellt wurde. Regimentsarzt Dr. Gerlei vernahnte, assistirt von den Ärzten Dr. Hugo Berger und Dr. Verdach, die klaffenden aber nicht lebensgefährlichen Wunden und legte die Verbände an. Der Verwundete wurde hierauf mittelst Tragbahre nach seiner Wohnung übertragen und zu Bette gebracht. Teichner dürfte in einigen Tagen hergestellt sein.

Die Militär-Musik in Lugos. Wie nicht anders voranzusehen war, gibt sich für das am 11. Juli im „Concordia“-Garten stattfindende Gründungsfest (verbunden mit Militärkonzert und Tanzkränzchen) des „Lugoser Volksbildungs-Vereines“ in allen Schichten der hiesigen Bevölkerung lebhaftes Interesse kund. Die Versendung der Einladungen ist im vollen Zuge und bittet das Arrangirungs-Komiteé etwaige Reklamationen im Vereinslokale „Hotel Pfau“ gefl. melden zu wollen, wo auch von heute ab Eintrittskarten im Vorverkauf zu haben sind. — Im Nachstehenden theilen wir das von der k. u. k. Regimentskapelle des 43. Inf.-Reg. zu exekutivende Musikprogramm mit: 1. Lehar: „Delegation“, ung. Marsch. 2. Suppé: „Fest-Ouverture“. 3. Suppé: „Coletta“, Walzer aus der Operette „Das Modell“. 4. Bagin: „Füge dich still“, Lied aus dem Singspiel „Im siebenten Himmel“. 5. Bradač: „Budapester Leben“, Potpourri. 6. Smetana: Sertett aus der Oper „Die verkaufte Braut“. 7. Korb: „Bichelisten-Galopp“.

Der Lugoser Gerichtsarzt. Auf die erledigte Stelle eines kön. Gerichtsarztes in Lugos haben kompetent: Bezirksarzt Dr. Emil Duschnik und die Kreisärzte Dr. Deutsch (Bálinca) und Dr. Pop (Gavosdia).

kein Gentleman ist. Eine andere Stimme aber, wahrscheinlich die des Grafen Pista Károlyi, flüsterte mir zu: ja, er ist ein Gentleman! Denn vom Grafen Pista Károlyi stammt der Ausspruch, daß er sich auch mit einem Hordár schlagen würde. Natürlich kann er das leicht sagen, denn unter den an den Straßenecken stehenden Hordárs dürfte es nur wenige geben, welche den Grafen Pista Károlyi zu fordern die Absicht haben. Allein ich mußte mir selber gestehen, daß auch der große Name, den ich trug, und meine berühmten Ahnen mir die Verpflichtung auferlegten, die Herausforderung anzunehmen. Diese meine ausgezeichneten Ahnen würden sich sonst im Grabe umkehren, unter ihnen auch derjenige, welchen die Ungläubigen von den Mauern Jaffas herabgestoßen haben und der seit jener Zeit spurlos verschwunden ist.

Ich nahm also die Herausforderung an. Die Sekundanten bestimmten dreißig Schritte Distanz mit fünf Schritten Advance und einmaligem Kugelwechsel.

Das bedeutete für mich den sicheren Tod. Ich schrieb mein Testament, dann schrieb ich einige Abschiedsbriefe. Endlich nahm ich mir vor, noch ein letztes Mal brillant zu diniren, brillant und solange als nur möglich. Das that ich auch, bis endlich die Sekundanten herein-

Ungarische Südbahn. Die Erdarbeiten wurden von Gattaja auf der ganzen Linie, welche bereits fertig proferirt ist, von mehreren Seiten in Angriff genommen und schreiten, nachdem eine große Anzahl von Arbeitern beschäftigt sind, rüstig vorwärts. Die Grundabläßungen nehmen überall einen befriedigenden Verlauf, namentlich in Lugos waren die Unternehmer auf ein derartiges geradezu konzilianthes Entgegenkommen seitens der Interessenten gar nicht vorbereitet. Die Unternehmer stehen zwar noch einzelnen übertriebenen Forderungen gegenüber, die in der That lächerlich sind, doch dürften auch diese bei der Sonntag hier stattfindenden Konferenz friedlich beigelegt werden; was schließlich am vernünftigsten ist, wenn man vom Prinzipie ausgeht, ein magerer Ausgleich ist immer besser als ein fetter Prozeß. Außer, daß ein solcher aus Gesundheits-Rücksichten ein Bedürfnis ist, wie es bei manchen Personen der Fall ist.

Radfahrer-Champion-Serenade. Der Lugoser Radfahrer-Klub „Villám“ veranstaltet am Sonntag, den 27. Juni, Abends 8 Uhr, zu Ehren der Vermählung seines Vizepräsidenten Herrn Sigmund Schießler und Gemahlin eine Championserenade. Von Seite des Klubs ergeht an die Bewohner unserer Stadt das höfliche Ersuchen — wegen der Sicherheit — die Straßen, welche der Zug passirt, frei zu lassen und sich nur am Trottoir aufzuhalten. Trozdem die Polizei zur Aufrechterhaltung der Ordnung Vorsoorge trifft, so liegt es im eigenen Interesse des Publikums, die Fahrstraßen frei zu lassen, damit die Radfahrer ungehindert die Straßen passiren können. Zur Orientirung geben wir die Strecke, die der Zug passirt, an: Zusammenkunft „Concordia“-Garten 8 Uhr Abend. Abfahrt halb 9 Uhr durch die Kronengasse, am Rathhaus vorbei, über den Isabellaplatz, nach der Brücke, durch die Königsgasse; Front vor dem Schießler'schen Hause. Nach Begrüßung Abfahrt durch die Szendegasse, Széchenyigasse und Königsgasse; Auflösung beim Klublokal „Café Amigo“.

Die Lugoser freiwillige Feuerwehr rüstet sich zu einem großartigen Feste, dessen Reinertragniß dem Fonde des im künftigen Jahre stattfindenden Fahnenweihfestes zufallen soll. Es wird geplant im Udria'schen Weingarten ein Fest nach dem Muster des Wiener Braters zu arrangiren. Nach den großartigen Vorarbeiten zu schließen, die getroffen werden, dürfte ein derartiges Fest in Lugos noch nicht stattgefunden haben.

stürzten und mir sagten, wenn wir nicht sofort aufbrächen, würden wir zu spät kommen. Ich schob das Dessert, das ich nicht mehr verzehren konnte, mit einem Ruck in die Tasche, darunter auch zwei Äpfel, deren einen ich unterwegs verzehrte, ein Akt, welcher meine Sekundanten zur höchsten Bewunderung meiner Kaltblütigkeit hinriß. In der Reitschule der Kaserne standen wir einander gegenüber. Zuerst schoß ich und traf nicht. Nun lebe wohl, schöne Welt, flüsterte ich vor mich hin und senkte traurig meine Pistole. Ich sah nur noch, wie Ciniselli langsam die Advance machte und seine Pistole emporzuheben begann.

Unwillkürlich fuhr ich mit der Hand in die eine Rocktasche und erwischte dort den Apfel.

Ein Moment, und der Apfel lag auf meinem Kopfe.

Da sah ich, wie das Gesicht Ciniselli's zu zucken begann, es war, als würde er mit sich selber einen schweren Kampf zu bestehen haben. Er ließ den Arm einige Male sinken, erhob ihn dann wieder, endlich knallte der Schuß und die Kugel trug den Apfel von meinem Kopfe davon. In der Poesie nennt man dies die Macht der Gewohnheit: Ciniselli kämpfte gegen diese Macht, allein er unterlag.

So ward ich gerettet!

Lugoser Jagdverein. Nachdem dessen Statuten vom hohen kön. ung. Ministerium mit der Genehmigungsklausel versehen wurden, hielt der Verein Donnerstag seine konstituierende Generalversammlung, bei welcher königl. Rath Franz Sutttag zum Präses, Professor Johann Nemes zum Sekretär und Kassier und Franz Rieger zum Jagdleiter gewählt wurden. Das Wahleresultat wurde mit lebhaftem Elbens entgegengenommen.

Zum Sommerfeste des Lugoser Gewerbe-Liederkranz. Nachdem durch Affichirung der Plakate das Programm des heute abzuhaltenden Sommerfestes öffentlich kundgemacht worden ist, haben wir noch nachzutragen, daß auf den zwei Regalbahnen in der „Schweiz“ je drei verschiedene werthvolle Gegenstände als Preise ausgeschoben werden, u. zw.: 1 Taschenuhr, 1 Weckuhr, 1 Bierhumpen, 1 komplettes Kaffee-Service, 1 Damenschächer, 1 Fläschchen Parfüm, während für das Bestschießen ein schönes Flaubertgewehr als Preis bestimmt ist.

Lugoser Dampfbad-Aktiengesellschaft. Vielleicht eine Hoffnung mehr begraben. Das Unternehmen wird zu den Todten gelegt, in das Massengrab, in welchem unsere Stadt so manches Projekt, welches zu so schönen Hoffnungen berechtigte, zu Grabe getragen hat. Und was ist die Schuld so vieler Opfer, die wir so schmerzlich empfinden, die unsere Entwicklung hemmt, wie ein Bleigewicht auf unseren Schultern lastend. Wir können keine andere Ursache finden, als die beispiellose Indolenz, jeden Mangel an Gemeinfinn, der bei uns bei jeder Gelegenheit zu Tage tritt. Wo Geld vorangeht, sind alle Wege offen. Ist man nicht zu solcher Annahme berechtigt? Das Projekt ist im Vorhinein als gescheitert zu betrachten, daß sich nicht in irgend einer Weise mit den persönlichen Interessen deckt. Darum wurde dem Unternehmen, noch als Embryo, bevor es das Tageslicht gesehen, die Lebensader abgechnitten. Möge jedoch jene kleine Gemeinde unserer Bürger, der Tragbalken unseres öffentlichen Lebens, welche sich noch die Interessengemeinschaft, den Gemeinfinn bewahrte, nicht verzagen. Man muß nicht gleich den Muth verlieren. Lugos ist auch nicht an einem Tage erbaut worden. „Es muß ja nicht gleich sein, es hat ja noch Zeit“, sagte der alte Nestroy. Was heute nicht möglich war, dürfte in einem Jahr umso leichter zu Stande gebracht werden. Darum möge, wie gesagt, unser Bürger-Klub, der die Initiative zur Erbauung des Dampf- und Wannenbades in wirklich uneigennützigem, aufopfernder Weise ergriffen hat, nicht trostlos sein. Mögen sie auch fernerhin auf ihrem Posten ausharren und ihre Schaffensfreudigkeit im Interesse unserer Stadt bewahren. Wenn sie auch keinen Dank ernten werden, so ist es immer ein edles Bewußtsein, die Pflichten als wahre Patrioten unserem Vaterlande gegenüber erfüllt zu haben.

Sänger-Kommers. Die Vereinsleitung des „Lugoser Gewerbe-Liederkranz“ richtete an die Vereins-Mitglieder die Aufforderung zur zahlreichen Betheiligung bei dem kollegialen Empfange der am Dienstag, den 29. d. M. Abends aus Hertulesbad hier ankommenden Sänger des „Werschezer Gewerbe-Gesangverein“, wie auch bei dem zu Ehren der fremden Gäste im Hotel „König v. Ungarn“ abzuhaltenden Sänger-Kommers.

Selbstmordversuch eines Artilleristen. Der Artilleriesoldat Karl Radodinsky schoß sich Donnerstag mit einem Dienstrevolver eine Kugel in die Brust. Der sofort requirirte Regimentsarzt Dr. Gerlei entfernte das Projektil aus dem Körper des Selbstmordkandidaten. Das Motiv der That ist unbekannt. — Seine in Detta wohnhaften Eltern wurden von dem Vorfalle in schonungsvollster Weise telegraphisch verständigt.

Generalversammlung. Am 4. Juli, Sonntag Nachmittag 5 Uhr, findet die Generalversammlung des Ungarischer Radfahrer-Klub „Villam“ im Klublokal „Café Amigo“ statt, wozu die Klubkollegen höflich eingeladen werden. Mitglieder-Aufnahmen bis zur Generalversammlung beim Klubsekretär Anton Zunft.

Aus dem Vereinsleben. Im verfloffenen zweiten Quartal sind als unterstützende Mitglieder dem „Ungarischer Gewerbe-Vereins-Verein“ beigetreten die Herren: Rudolf Örnér, Johann Pongráz und Peter Bohu. Der Verein zählt mit Schluß des ersten Semesters 22 neue unterstützende und 3 neue wirkende, zusammen 25 neue, resp. 212 Vereinsmitglieder. — Die Kollekte für die kranke Vereins-Sängerin Fräulein Sidonie Mirku beziffert sich auf 22 fl. 20 kr., welche Spendensammlung durch den Präses, Herrn Stefan Percsán, den Eltern des bedauernswerthen Mädchens bereits eingehändigt wurde. Den edelherzigen Spendern wird hierfür der öffentliche Dank ausgedrückt.

Acetylen-Gas-Beleuchtung. In der letzten Nummer des „Veszprémi Függelön Hirlap“ lesen wir über die durch die Budapester Acetylen-Gas-Gesellschaft eingerichtete Beleuchtung der Stadt Veszprim folgendes: „Die Acetylen-Gas-Beleuchtung in Veszprim — wie wir es schon seit 3 Wochen, seit welcher Zeit die Fabrik hier funktioniert, öfters konstatierten — entspricht vollkommen und die Bürgerschaft kann nicht genug loben das wirklich feenhafte, schön leuchtende Licht. Wenn wir von den städtischen Bergen am Abend auf die mit Acetylen-Gas beleuchteten Gassen hinunterblicken, kann man schon von einer immensen Entfernung die Spazierenden erkennen und eine Lampe beleuchtet durchwegs die ganze Gasse. Es ist gewiß, daß es ein intensiveres Licht hat, als das elektrische und wirkt nicht so störend auf die Augen und ist nicht so nervenverlegend als die Elektrizität. Unzweifelhaft ist Acetylen das Licht der Zukunft; uns bereitet es eine große Freude, daß die Stadt Veszprim die erste war unter den Städten, welche diese große zukunftsbesitzende Erfindung — verhältnismäßig so billig — hier systematisirte.“ — Wie wir erfahren, hat diese unter dem Präsidium des Grafen Béla v. Szigonah stehende vornehme Gesellschaft schon viele Privat- und öffentliche Acetylen-Gas-Beleuchtungs-Anlagen zu Stande gebracht und richtet fortwährend neue ein, so daß diese neue Beleuchtung auch bei uns allgemein verbreitet wird.

Verichtigung. Das Kommando des Honvéd-Infanterie-Regiments Nr. 8 ersucht uns mitzutheilen, daß die Offertverhandlung für die Ungarischer Erfordernisse nicht am 5. sondern am 15. Juli stattfinden wird.

Asphaltierungs-Arbeiten. Selbe wurden in Ungos wieder aufgenommen. Etwaige Bestellungen nimmt der Vertreter der ungarischen Asphalt-Gesellschaft, Herr Jakob Pinkus, entgegen.

Das kön. ung. Kultusministerium schreibt auf 28 Stipendien à 63 fl. des Széchenyi-Kolonich-Fondes den Konkurs aus. Bewerber müssen bejahrte ung. Staatsbürger unbescholtenen Charakters, röm.-kath. Religion sein, die vermögenslos oder erwerbsunfähig sind und sich im Dienste des Königs und des Vaterlandes Verdienste erworben haben. Bevorzugt werden jene Bewerber, welche auf dem Gebiete der Pädagogik wirkten und vom Adel sind. — Die Gesuche sind an das k. u. Kultusministerium zu richten und bei der kompetenten kirchlichen Oberbehörde bis spätesten 1. Juli einzureichen.

Geisteskrank? Der Gendarmerie-Wachtmeister Stefan Czimra, Postenkommandant in Solt, war vor Wochen darauf gekommen, daß in seinem Revier falsches Geld zirkulire. Sein Verdacht fiel auf einen Solter Zufassen Namens Stefan Kun, und als er diesem am 19. d. auf der Straße begegnete, lud er ihn,

in der Hoffnung, dem Berauschten sein Geheimniß entlocken zu können, ein, mit ihm ins Wirthshaus zu gehen. Hier traten jedoch an dem Wachtmeister Anzeichen der Geistesgestörtheit zu Tage. Zuerst schlug er auf Kun los, dann, als die Wirthin und deren Tochter in die Schankstube traten, ging er auf diese los, so daß es ihnen nur mit Mühe gelang, sich dem Wüthenden zu entziehen. Nun schleppte Czimra den Kun in die Gendarmeriekaserne, wo er ihn so lange schlug, bis er kein Lebenszeichen von sich gab. Der herbeigerufene Arzt konnte nicht mehr helfen. In Folge einer telegraphischen Anzeige kam der Gendarmerie-Lieutenant Arpád Jancs sofort nach Solt, wo der Wachtmeister inzwischen einen Selbstmord versucht hatte. Er ließ ihn sofort strengstens bewachen und nachdem der Auditor Dr. Zandegiacomo den Fall untersucht hatte, unter starker Bedeckung nach Budapest überführen. Die Bewohner von Solt sind stark aufgebracht; sie glauben nicht an den Wahnsinn Czimra's, sondern halten dessen That für einen Akt der Brutalität. Die Untersuchung ergab, daß der Wachtmeister im Ueber-eifer gehandelt habe. Czimra wird von seinen Vorgesetzten als ein tüchtiger Mensch von nüchternen Lebensweise geschildert. Von seinen Bezügen wandte er 20 fl. monatlich seiner armen alten Mutter zu.

Das Testament des Pfarrers Kneipp. In Würzburg wurde Donnerstag das Testament des Pfarrers Kneipp eröffnet. Der Verstorbene hat in demselben seinen langjährigen Freund, den Pfarrer Stücker in Mindelheim, zum Universalerben seines Besitzes an Realitäten, Baargeld und Wertpapieren, sowie der Bibliothek u. s. w. eingesetzt. Seinen Verwandten hat Pfarrer Kneipp nichts hinterlassen. Die Leitung der Anstalt in Würzburg übernimmt, der letztwilligen Anordnung des verstorbenen Besitzers zufolge, dessen bisheriger Adlatus in der Führung derselben, Prior Reile.

Ein heldenmüthiges Weib. Aus Fogaras schreibt man: Vor einigen Tagen erregte in der Gemeinde Jány die Geistesgegenwart eines rumänischen Weibes die Bewunderung der Einwohnerschaft. Ein von Wasserscheu befallener Hund hatte die beiden Kinder der Frau überfallen und dann der Mutter einen Finger abgebeissen. Erst jetzt bemerkte das Weib, daß der Hund wuthkrank sei und welche Gefahr den zahlreichen, in der Nähe stehenden Kindern drohe. Rasch entschlossen packte die Frau das wüthende Thier an beiden Ohren, hielt es so mit blutender Hand geraume Zeit in der Luft, bis auf ihre Hilferufe Nachbarn mit Heugabeln bewaffnet herbeieilten und das Thier unschädlich machten. Die Frau mit ihren zwei Kindern wurde sofort auf Staatskosten ins Pasteur-Institut nach Budapest geschickt.

Die Telegraphie ohne Draht. Aus London, 17. Juni, wird berichtet: Während der nächsten Wochen wird der erste Elektriker des Londoner General-Postamtes, W. H. Preece, versuchen, zwischen den englischen Kanalinseln Guernsey und Sercq nach dem von jungen italienischen Physiker Marconi erfundenen System eine telegraphische Verbindung ohne Draht herzustellen. Marconi hat mehrere Monate hindurch in einem ihm vom Londoner General-Postamte zur Verfügung gestellten Laboratorium hier sein Versuche gemacht, und es ist mit seinen Apparaten schon gelungen, bis auf neun englische Meilen Entfernung telegraphische Nachrichten ohne Draht zu übermitteln. Der Erfinder bedient sich sogenannter Herz'scher elektrischer Wellen von hoher Frequenz. Dieselben gehen von zwei Messingkugeln aus, welche sich in einer luftdichten Kapsel von isolirendem Material befinden. Mit diesen größeren Messingkugeln sind noch zwei kleinere verbunden, die beide mit je einem Ende einer Batterie in und

außer Kontakt mit der Drahtrolle gebracht wird. Wie weit die Fernwirkung der vom Apparate ausströmenden elektrischen Wellen reicht, hängt von der Größe der Drahtrolle ab. Eine sechs-zöllige Rolle wirft die Wellen vier englische Meilen weit. Diese Wellen werden auf der anderen Station von einem ziemlich einfachen Apparate aufgefangen, welcher von Wellen dieser bestimmten Art zu influenziren ist, wie eine Stimmgabel auf einen Ton von bestimmter Höhe reagirt und dann mittönt. Dies ist eine kleine Glasröhre, in welcher zwei Pole von Silberdraht befestigt sind, welche durch Nickel-Silber-Feilspäne und Quecksilber von einander getrennt sind. Dieser einfache Apparat reagirt auch dann auf die elektrischen Wellen, die meilenweit herkommen, wenn er sich in einer geschlossenen Kiste befindet. Die Insel Sercq war bisher ganz ohne telegraphische Verbindung und wenn diese neue Art, zu telegraphiren, sich dort bewährt, so werden künftig auch Leuchttürme und Schiffe auf hoher See zu jeder Zeit mit dem Festlande sich telegraphisch verständigen können.

Die Wohlthat einer Erfindung, wie zum Beispiel die Herstellungsweise von Kathreiner's Malzkaffee mit Aroma und Geschmack des Bohnenkaffees, wird für das Publikum leider oft illusorisch gemacht durch die meist sofort auf dem Markt erscheinenden Nachahmungen. Diese bestehen bei diesem Artikel entweder nur aus einfach gebrannter Gerste oder aus gewöhnlichem Braumalz, welche entweder in einer ähnlichen, auf Täuschung berechneten Verpackung verpackt oder auch offen zugewogen werden. Natürlich können durch diese Nachahmungen, deren Geschmack bald widersteht, die Erwartungen nicht erfüllt werden, welche man mit Recht an den echten, überall vorzüglich bewährten Malzkaffee stellt. Um diesen zu erhalten, lasse man sich daher nicht irreführen, und verlange und nehme immer nur die bekannten Originalpakete mit dem Namen „Kathreiner“.

Allerlei.

Ein guter Fahrgast. Der beste Fahrgast für unsere Eisenbahnverwaltung — schreibt das „Berl. Tagbl.“ — ist der deutsche Kaiser. Derselbe fährt fast immer mit seinem eigenen weißen Wagen nach der Art der Wagen der Durchgangszüge und bezahlt alle diese Fahrten für sich und sein zahlreiches Gefolge mit Tausenden von Mark. Die einzigen Ausnahmen, in denen der Kaiser und sein Gefolge bahngeldfrei befördert werden, bilden die Reisen behufs der militärischen Befestigungen und zu den Manövern, ferner seine Reisen mit politischen Zwecken, bei denen es sich zumeist um ein Zusammentreffen mit fremden Souveränen handelt. Wenn der Kaiser, die Kaiserin, die Prinzen und Prinzessinen, ebenfalls die Souveräne der übrigen deutschen Bundesstaaten die Eisenbahn benutzen, so wird stets angeordnet, daß von der Eisenbahndirektion, durch deren Bezirk die Fahrt geht, der betreffende Oberbaurath sich im Zuge befindet, und der zuständige Eisenbahnbau- oder Maschineninspektor — so weit sein Bezirk geht — auf der Maschine neben dem Lokomotivführer steht. Für auswärtige Fürstlichkeiten, wenn dieselben nach Deutschland in offizieller Eigenschaft reisen, werden dieselben Anordnungen zu ihrer Sicherheit getroffen.

Ein Kreuzzug gegen den Kuss. Die römische „Tribuna“ schreibt: Die Hygiene ist eine schöne und auch nützliche Sache aber nur unter der Bedingung, daß man damit nicht Mißbrauch treibt. Dr. Balvassori-Beroni in Mailand, sonst ein geschätzter Arzt und tüchtiger Redner, ist ein solcher Uebertreiber. Jüngst hielt er in Mailand einen Vortrag über das Küssen vom hygienischen Gesichtspunkte aus und zählte die furchtbaren Leiden auf, die durch das Küssen

verursacht und gefördert werden. Durch das Küssen werden die Krankheiten der Lippe, die Lungenschwindsucht, Diphtheritis, hundert ansteckende Krankheiten der Nase, des Kehlkopfes, der Lungen u. s. w. übertragen. „Küssen möcht' ich Deine schwarzen Haare“, wie es im Liebe heißt, bedeutet nach Dr. Valvassori-Peroni soviel wie: „Ich will mir durchaus einen anständigen Kehlkopfkrebs zuziehen.“ Ihr glaubt, daß ein Pistolenschuß in den Rücken wenig hygienisch ist; und doch dürft Ihr ihn ruhig einem Kusse vorziehen, der weit schlimmer ist. Ihr habt bis jetzt geglaubt, daß man einem Kinde nicht rathen soll, auf einem zwanzig Meter vom Boden entfernten schmalen Sims spazieren zu gehen. Weit gefehlt! Wenn Ihr Eure Kinder lieb habt, laßt sie lieber auf dem Sims spazieren gehen, als küssen und sich küssen lassen. Wollt Ihr, mit einem Worte, Selbstmord begehen, so laßt Euch von einer schönen Frau küssen und erwartet den Tod, der sicher kommen wird in der Form von Krebs, Diphtheritis, Lungenschwindsucht, Rückenmarktschwindsucht, kurz einer ganzen Klinik. Wahrhaft furchtbar und trostlos sind die Schlüsse, zu welchen Dr. Valvassori gelangt: vollständige Abschaffung des Kusses für Große, Kinder, kurz für Alle. Der Gipfel der Hygiene würde, wenn man der Welle verbieten könnte, den Strand zu küssen.

Eine Duse-Anekdote. Mit welcher packender Naturwahrheit Eleonore Duse spielt, beweist eine von der „Italie“ erzählte Anekdote. Im ersten Akt der „Kameliendame“ fühlt sich Marguerite Gautier (E. Duse) beim Mahle, das sie ihren Freunden gibt, plötzlich unwohl; sie verliert für kurze Zeit das Bewußtsein, und damit wird schon in der Exposition des Dramas auf die unerbittliche Krankheit hingewiesen, an der das arme Mädchen zu Grunde gehen wird. In dieser Vorstellung nun hatte Fräulein Bartet, eine bekannte Pariser Schauspielerin, die Spielszene ganz vergessen, und der Leidensausdruck, die taumelnde Bewegung und das plötzliche Erblassen der Duse waren so natürlich, daß die vortreffliche französische Künstlerin in ihrer Eigenschaft als einfache Zuschauerin entsetzt ausrief: „Ach mein Gott: sie ist krank. Man wird nicht weiter spielen können, und ich werde sie nicht wieder sehen, da ich morgen selbst aufzutreten muß. Das ist wirklich ein großes Mißgeschick für mich!“ — Kann man der absolut naturechten Kunst größeres Lob spenden? Eine gute Schauspielerin, die sich selbst rühmen darf, mit Empfindung und Natürlichkeit zu spielen, läßt sich durch die packende Wahrheit der Bewegung und des Tones so weit hinreißen, daß sie die Handlung eines ihr wohlbekannten Stückes vergißt und an plötzliches Unwohlwerden nicht der auf der Bühne dargestellten Person, sondern der Schauspielerin selbst glaubt. Wahrscheinlich ist das Gerücht von diesem stillen Erfolg nicht bis zu den Ohren der Duse gedrungen, und doch hat sie vielleicht niemals einen größeren errungen.

Exzentrische Liebe. Mit überschwänglichen Worten feiern die englischen Blätter das Jubiläum ihrer Königin. An ihre begeistertsten Artikel reihen sich Erinnerungen und Anekdoten über Viktoria, von denen die folgende besonders merkwürdig scheint. Ein Journal erzählte sie dieser Tage; es ist die gleichzeitig lächerliche und rührende Geschichte des Monsieur Hunnings, den eine wahnwitzige Liebe zu seiner Königin unglücklich gemacht hat. Hunnings war der Sohn eines reichen Mannes und wohnte in der Nähe der Gärten von Kensington; er zählte 25 Jahre, als er eines Tages die junge Prinzessin Viktoria von Kent begegnete und sofort von heftiger Leidenschaft für sie ergriffen wurde. Die Polizei, besorgt über seine Zudringlichkeit, stellte ihn in Untersuchung; aber als sie erkannte, daß er keine gefährlichen Absichten

habe, begnügte sie sich damit, ihn zu überwachen. Hunnings, welchem im Anfange die langen Abende, die er im Taumel der Verückung unter den Fenstern der Heißgeliebten zubrachte, völlig genügten, begann später der Prinzessin durch die Alleen des Parks zu folgen, wobei er tausend Gelegenheiten fand, ihr fort und fort seine Ehrfurcht zu erweisen. Viktoria hielt ihn deshalb für einen Bettler. Sie erkannte aber ihren Irrthum, als sie eines Tages bemerkte, daß der Unbekannte, nicht zufrieden damit, sie auf ihren Ausgängen zu geleiten, ihr auch dann folgte, wenn sie ausfuhr; er saß dann in einem Wagen, der völlig dem der Prinzessin glich und nur im Wappen sich von dem ihrigen unterschied. Sehr erregt und gegergt, bat nun Viktoria, daß man sie von den Nachstellungen des jungen Mannes befreie. Da faßte Hunnings den heroischen Entschluß, der Geliebten sich zu entdecken; er schrieb an die Thronerin und bat um ihre Hand. Natürlich wurde der Brief aufgefangen und gelangte nicht an seine Adresse; aber Hunnings verlor den Muth nicht und fuhr fort, Liebesbriefe zu schreiben. Seine Standhaftigkeit ward belohnt. Eines schönen Morgens empfing er ein Billet, unterschrieben „Viktoria“. Die Schreiberin desselben erklärte ihm, daß sie seine Gefühle theile, daß aber die Herzogin Kent der Heirath widerstrebe und sie ermahnte ihn zur Geduld und schwor, nur ihm angehören zu wollen. Weiters bat sie ihn, seine ferneren Briefe in einem Winkel des Parks niederzulegen, von wo sie selbst sie abholen wolle. Hunnings ist niemals auf den Gedanken gekommen, daß dieser Brief das Werk eines Spätmachers war und während vieler Monate empfing er täglich Antworten, die, zuerst bescheiden und ruhig, allmählig leidenschaftlicher wurden und dem armen Verliebten seiner Sinne beraubten. Als die junge Viktoria den Thron bestieg, schrieb ihr Hunnings einen demüthigen Brief und brachte auf dem Altar des Vaterlandes das Opfer seiner Liebe. Aber sein Liebeswahnsinn war unheilbar. Als eines Tages, gelegentlich eines Wohlthätigkeitsbazzars, eine Madelarbeit der Königin verkauft wurde, die er nicht mehr erstehen konnte, ward Hunnings von einem solchen Wuthanfall erfaßt, daß man ihm die Zwangsjacke anlegen mußte. Von nun an wurde er immer trübfinziger. Er starb im Jahre 1839 und mußte noch vor seinem Tode von der Verheirathung Viktoria's mit dem Prinzen Albert von Sachsen-Coburg hören. Bis zu seinem Tode hielt er sich übrigens für den allein von der Königin Geliebten.

Weshalb Verliebte meist schlechter Laune sind. Eine geistreiche Dame behauptete kürzlich in einer Gesellschaft, daß selbst die nettesten und lebenswürdigsten Menschen launisch und empfindlich werden, sobald sie sich verlieben. Besonders häufig könne man diese Beobachtung bei neugebackenen Brautpaaren machen, die wirklich in einander verliebt seien. Es scheint, als ob die Liebenden das große Maß von Zärtlichkeit, die sie aneinander verschwenden, wieder in irgend einer Weise aufwiegen müßten. So kommt es wohl, daß sie oft gegen ihre besten Freunde übellaunig werden und sich durch ihr mißgestimmtes Wesen überall unleidlich machen. Auch wird ein Verliebter schließlich seinen intimsten Bekannten langweilig, um nicht zu sagen unangenehm, wenn er fortwährend nur von dem Gegenstand seiner zärtlichen Gefühle sprechen will, dessen Lob in allen Tonarten singt und immer wieder diese oder jene kleine Episode erzählt, die ihm selbst allerdings sehr bedeutend vorkommen mag, den Anderen aber höchst uninteressant ist, da er in den meisten Fällen die „vielgeliebte Person“ nur flüchtig kennt, oft noch gar nicht gesehen hat. Eine natürliche Folge ist dann, daß ein glücklicher Bräutigam

plötzlich mit seinem besten Freunde bricht — eine strahlende Braut mit einemmale ihre liebsten Gefährtinnen gefühllos, langweilig und neidisch findet und jeden Verkehr mit ihnen aufgibt. Auch haben fast alle Verliebten die Angewohnheit, jeden Menschen, mit dem Ideal ihres heißentbraunten Herzens zu vergleichen, natürlich zum entschiedenen Nachtheil des armen Anderen, der in ihren Augen nur ein ganz gewöhnliches Menschenkind ist, mit dem zu sprechen sich gar nicht verlohnen würde. Oft ist der selige Kausch nur kurz, der die Liebenden umfängt, und wenn sich dann die schwärmerischen Gefühle abzukühlen anfangen und die bis dahin in höheren Regionen schwebenden Leuten wieder ganz gemüthlich zur prosaischen Erde herabsteigen, finden sie oft zu ihrem Kummer, daß sie ihre treuesten Freunde, ihre nettesten Bekannten verloren haben.

Volkswirtschaft.

R. i. privileg. Versicherungs-Gesellschaft Riunione Adriatica di Sicurtá in Triest. In der am 20. Mai l. J. abgehaltenen Generalversammlung dieser Gesellschaft gelangte der Rechenschaftsbericht über das 58. Geschäftsjahr (1896) zur Vorlage. Darnach hat die Gesellschaft in der Lebensversicherungs-Sektion im Jahre 1896 Versicherungsverträge über fl. 13,840,565 Kapital abgeschlossen und beträgt der Versicherungsstand per 31. Dezember über 84 Millionen Gulden an versichertem Kapital und fl. 222,102 an versicherter Jahresrente. Die Prämieeneinnahme belief sich auf fl. 3,482,368, während die Auszahlung für Todes- und Lebensfälle fl. 1,810,741 erforderten und außerdem fl. 387,508 für schwebende Schäden reservirt wurden. Die Prämienreserve der Lebensversicherungs-Abtheilung beträgt fl. 20,544,192 und abzüglich des Antheiles der Rückversicherer netto fl. 19,051,272. Die Elementar- (Feuer- und Transport-) Versicherungszweige lieferten eine Prämieeneinnahme von fl. 7,295,879, für Schadenzahlungen nach Abzug des Rückverfaltes der Rückversicherer fl. 2,189,767; überdies wurden für schwebende Schäden fl. 394,341 (ebenfalls abzüglich der Rückversicherungsantheile) reservirt. Die Prämienreserve der Elementarversicherungen beträgt abzüglich Rückversicherung fl. 2,060,629. Der buchmäßige Kursgewinn im Betrage von fl. 398,175 ist den bestehenden Reserven für Kurschwankungen zugewiesen worden; ferner wurden fl. 200,000 zur Erhöhung der Spezial-Gewinnreserve der Lebensversicherungs-Sektion und fl. 125,000 zur Erhöhung der disponiblen Reserve der allgemeinen Bilanz verwendet. Auf Antrag der Direktion wurde von der Generalversammlung auch die Stiftung eines Humanitätsaktes zur Feier des bevorstehenden Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers beschlossen und zu diesem Zwecke der Betrag von fl. 25,000 gewidmet. Als Dividende gelangen fl. 75 per Aktie zur Vertheilung. Die Reserven der Gesellschaft sind im Jahre 1896 um fl. 2,140,162 gestiegen und betragen nun Gulden 25,044,891, wovon fl. 21,111,902 Prämienreserven (netto, d. i. abzüglich der Rückversicherungsantheile), fl. 2,980,932 Gewinnreserven und fl. 912,057 Kurschwankungsreserven.

Jugoser Marktpreise

vom 26. Juni.

Weizen	fl. 7.30 bis fl. 7.50
Korn	fl. 5.30 „ fl. 5.50
Gerste neu	fl. 4.— „ fl. 4.20
Hafer	fl. 4.60 „ fl. 4.80
Maiz alt	fl. —.— „ fl. —.—
Maiz neu	fl. 4.— „ fl. 4.20
Heu neu	fl. 1.10 „ fl. 1.30
Stroh	fl. —.30 „ fl. —.—

Eisenbahn-Fahrplan

Von Jugos nach

Karantsebes—Orsova: Temesvar—Budapest:

Personenzug 9 ⁰⁴ Früh.	Personenzug 5 ²⁰ Früh.
Gem.-Zug 4 ⁰⁵ Nachm.	Conrüzug 6 ²⁸
Personenzug 8 ²⁵ Abend.	Gem.-Zug 11 ²⁷ Vorm.
Conrüzug 9 ²⁹ „	Personenzug 6 ²⁴ Abend.

Kurse.

Ungarische 4% ige Goldrente	123.25
" 4% ige Kronenrente	99.80
" Eisenbahnleihe in Gold	123.—
" Eisenbahnleihe in Silber	101.50
" Ostbahn-Staats-Obligation	120.50
" Grundentlastungs-Obligationen	97.75
" Weinrenten-Obligationen	101.—
" Lotterie-Anleihen	154.—
Kroat.-Slav. Grundentlastungs-Obligationen	97.75
Ungar.-Regulierungs- und Szegediner Lose	141.—
Oesterreichische Papierrente	102.—
" Silberrente	102.—
" Goldrente	123.50
5% ige Pfandbriefe der I. Temesv. Sparkassa	102.—
4% ige Pfandbriefe der I. Temesv. Spark.	99.25
20-Mark Gold	11.73
S. f. Münz-Dufaten	5.57

Eigentümer und verantwortlicher Redakteur:
Emil Teichner.
Druckerei Karl Traunfellner.

Egy vizsgázott, ki a svéd massageban,
hidegviz kura mütetekben kitünő jártas-
sággal bír, mint

massör

ajánlja magát a t. közönség figyelmébe.
A massaget és hidegviz kurát csakis
orvosi rendeletre a házaknál eszközli.

Lakása: Heuffel-utca I. szám.

Renje Anna.

Egy vizsgázott, ki a svéd massageban,
hidegviz kura mütetekben kitünő jártas-
sággal bír, mint

massör

ajánlja magát a t. közönség figyelmébe.
A massaget és hidegviz kurát csakis
orvosi rendeletre a házaknál eszközli.

Lakása: Heuffel-utca I. szám.

Renje Jakab.

Adolf Grimm

Schneider

Lugos, Széchenyigasse Nr. 11.

Verfertigt nach Maass billigst

Herren- u. Knabenkleider

auf das Eleganteste und nach
den neuesten Journalen.

Ferner habe ich ein reichassor-
tirtes Lager in- u. ausländischer
Schafwollstoffe, worauf ich das
P. T. Publikum besonders auf-
merksam mache.

*-8 Hochachtungsvoll
Adolf Grimm

Schneider

Lugos, Széchenyigasse Nr. 11.

Damen-Confection

Maria Jochum

D.-LUGOS, Karansebeser-Strasse Nr. 18

empfehlte sich zur Ausführung von Damen-
Toiletten in allen Genres nach neuester
Façon zu den billigsten Preisen.

Den P. T. Damen diene zur Kenntniss,
dass ich den Schnittzeichen- und Kleider-
machen-Curs in einem der grössten Salons
absolvirt habe.

Ludwig Deutsch

Lugos, Széchenyigasse (vis-à-vis dem Casino).

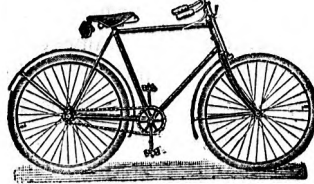
Fabriks-Lager

Fabriks-Lager

von

von

Nähmaschinen.



Fahrräder.

Haupt-Niederlage der berühmten

Dürkopp-Fahrräder.

Adria-Nähmaschinen mit Stick-Apparat.

Fahrrad- und Nähmaschinen-Bestandtheile.

52-26



KLYTHIA ZUR PFLEGE
DER HAUT

VERSCHÖNERUNG U. VER-
FEINERUNG DES TEINTS PUDER.

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder, weiss, rosa oder gelb.
Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. POHL, k. k. Professor in Wien.
Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei

Sottlieb Taussig,

36-16

Preis einer Dose fl.
1.20. Versandt gegen
Nachnahme oder vor-
herige Einsendung
des Betrages.

K. u. K. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.

Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3.

Zu haben bei Herren S. WOLF & SOHN in Lugos und in den meisten
Parfümerien, Droguerien und Apotheken.

„DER ANKER“

Gesellschaft für Leben- und
Renten-Versicherungen.

Direction:

Wien, I. Hoher Markt Nr. 11

(Anker-Hof)

General-Repräsentanz für Ungarn:

Budapest, VI. Deákplatz Nr. 6

(Anker-udvar)

in den eigenen Häusern der Gesellschaft.

3-*

Gesellschaftsvermögen:

110 Millionen Kronen.

Versicherungsstand:

460 Millionen Kronen.

Bisherige Auszahlungen:

192 Millionen Kronen.

Unanfechtbare Polizzen
Billige Prämien.

Unentgeltliche Kriegsversicherung
für Militärpflichtige.

Grosse Gewinnantheile.

Vorteilhafte Kinderversicherungen.

Mit Prospekten und Aufklärungen dient obige General-Repräsentanz
für Ungarn.

Richters Anker-Pain-Expeller

Liniment. Capsici compos.

Dieses berühmte Hausmittel hat die Probe der Zeit bestanden, denn es wird seit mehr als
27 Jahren als zuverlässige schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Glieder-
reissen und Entzündungen angewendet und immer häufiger auch von den Ärzten zu Einreibungen
verordnet. Der echte Anker-Pain-Expeller, vielfach auch Anker-Liniment genannt, ist kein
Geheimmittel, sondern ein wahrhaft volkstümliches Hausmittel, das in keiner
Familie fehlen sollte. Zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorrätig in fast
allen Apotheken; Haupt-Depot bei Josef v. Löb, Apotheker in Budapest.
Beim Einkauf sei man sehr vorsichtig, denn es giebt mehrere minderwertige
Nachahmungen. Wer sich vor Schaden schützen will, der weise jede Flasche
ohne die Schutzmarke Anker und die Firma Richter als unecht zurück.

J. D. Richter & Cie., k. u. k. Hoflieferanten, Rudolfstadt.



Lugoser Marktanzeige.

Der nächste Lugoser

JAHRMARKT

findet am 2., 3. und 4. Juli statt.

Lugos, im Juni 1897.

3-1

Der Stadthauptmann.

1153. sz. — tkvi 1897.

Árverési feltételek.

1. A telekkönyvi hatóság árverés alá bocsátja Asztalos Györgye végrehajtást szenvedőt a lugosi kir. tszék tkvi hatósága területéhez tartozó rom.-lugosi 431. számú tjkvben A I 1—6 sorsz. + 1 és + 1 sorsz. a. foglalt ingatlanokból megillető felerészt és az 1881. évi LX. t.-cz. 156. §-a és C pontjai alapján az A I 1 és + 1 és + rendsz. a. ingatlanokat egészen, tehát Asztalos Petru, Jecza Szandru, Jecza Györgye, Murariu szül. Jecza Mária és kk. Ilie Constantint is megillető jutalékokat.

2. Az ingatlanokat s azok kikiáltási árát következőleg részletezi: 1. sorsz. 672. hrsz. 413. sz. ház és 100 ööl házhelynek egészen 778 frt kikiáltási árban; 2. sorsz. 2130—2131. hrsz. 2 hold szántónak felerésze, 3. sorsz. 2150. hrsz. 2 hold szántónak felerésze, 4. sorsz. 2956. hrsz. 1575 ööl szántónak felerésze, 5. sorsz. 2000. hrsz. 1 hold szántónak felerésze, 6. sorsz. 4741. hrsz. 1 hold szántónak felerésze 397 frt kikiáltási árban; 7. sorsz. + 6286. hrsz. 195 ööl kaszállónak egészen 14 frt kikiáltási árban; 8. sorsz. + 6287. hrsz. 730 ööl szőlőnek egészen 58 frt kikiáltási árban, összesen 1245 frt.

3. Árverelni kívánók tartoznak bánatpénzzel az ingatlanok kikiáltási árának 10%-át készpénzben vagy óvadékképes érték-papírban a kiküldött kezéhez letenni avagy az annak előzetes birói letétbe helyezését tanúsító szabályszerű elismervényt átszolgáltatni.

4. A legtöbbet ígérőnek bánatpénze visszatartatik a többi árverelőnek pedig visszaadatik.

5. Vevő köteles a vételár 1/3 részét az árverés napjától számítandó 30 alatt, a második 1/3 részét ugyanazon naptól számítandó 60 nap alatt, a harmadik 1/3 részét ugyanazon naptól számítandó 90 nap alatt és az árverés napjától járó 5% kamataival szabályszerű letéti kérvény mellett a lugosi kir. adóhivatal mint letétpénztárhoz befizetni.

6. Ha az elárverezendő ingatlanokat végrehajtató vásárolná meg, a vételárt csakis az ő követelését meghaladó más követelését meghaladó részét tartozik lefizetni.

7. Az eladott ingatlanokat terhelő s az árverés napját követően esedékes adók és illetékek így a vétel után járó kinostári illetékek is a vevő által viselendők.

8. Vevő köteles az épületet a birtokba léphetés napjával tüzkár ellen biztosítani és a biztosítási bárcazt e naptól számítandó 15 nap alatt a tkvi hatóságnál bemutatni.

9. Vevőnek az árverés teljes tehát utóajánlattal sem megtámadható jogerőre emelkedése után vételi bizonyítvány adatik ki, melynek alapján az általa megvásárolt ingatlan birtokába veheti, a tulajdonjog bekebelezése javára azonban csak a teljes vételár és esetleges kamatainak lefizetése után fog hivatalból elrendeltetni.

10. Ha vevő a feltételeknek a kitűzött időben nem tesz eleget, bánatpénzének elvesztése mellett ellene bármelyik érdekelt fél kérelmére új árverés elrendeltetik.

A kir. törvszék mint tllkvi hatóság Lugoson, 1897. évi február hó 9-én.

Markovics, kir. tszéki biró.

Krassó-Szörény vármegye alispánjától.

22198. szám. alisp. 1897.

Pályázati hirdetmény.

Krassó-Szörény vármegye árvaszékénél türesedésben levő és 1100 frt fizetéssel és 200 frt lakpénzzel javadalmazott vármegyei árvaszéki ülnöki és évi 800 esetleg 870 frt fizetéssel és 150 frt lakpénzzel javadalmazott járási szolgabírói állásra ezennel pályázatot hirdetek és felhívom mindazokat, kik ezen állások valamelyikét elnyerni óhajtják, hogy az 1882. évi 1 t.-czikkben körülírt minősítésüket, életkorukat, eddigi alkalmazásukat és nyelvismereteiket igazoló okmányokkal felszerelt pályázati folyamodványait legkésőbb f. évi július hó végéig alulírottához terjesszék be.

Lugoson, 1897. évi június hó 16-án.

alispán szabadságon

Dr. Avramescu,

főjegyző.

3-2

Karánsebesi járás főszolgabírájától.

3159. sz. — kig. 1897.

Pályázati hirdetmény.

Krassó-Szörény vármegye karánsebesi járáshoz tartozó nándorhegyi körorvosi állásnak választás utján betöltésére ezennel pályázatot nyitok.

Ezen egészségügyi körhöz 17 község tartozik.

Javadalmazás 800 frt évi fizetés és 200 frt fuvarátalány.

Ezenkívül a körorvos beteglátogatási díjak fejében a szabályrendeletileg megállapított összeget követelheti, a szegényeket ingyen tartozik gyógyítani.

Felhivatnak pályázni ohajtók, hogy az 1883. évi I. t.-cz. 9-ik §-a illetve 1876. évi XIV. t.-cz. 143-ik §-ában előirt képességekkel igazoló okmányaikkal felszerelt kérvényeiket alulírottához folyó évi július hó 15-ig annyival is inkább adják be, mivel a később érkező kérvények figyelembe vételni nem fognak.

Karánsebesen, 1897. évi június hó 14-én.

Rudeu,

főszolgabíró

3-2

Wer trinkt
Kathreiners
Kneipp-Malzkafee?

Alle die ihre Gesundheit erhalten und festigen und doch nicht auf den gewohnten, angenehmen Kaffeegenuss verzichten wollen. Denn ein Zusatz von Kathreiner's Malzkafee hebt die allgemein bekannte und namentlich bei regelmäßigem Genuss so gesundheitschädliche Wirkung des nervenerregenden Bohnenkaffees auf.

Alle deren Wohlbefinden in irgend einer Weise gestört ist. Namentlich für Nerven- und Magenleidende hat sich bereits in Tausenden von Fällen der „pure“ Kathreiner-Kaffee als das vorzüglichste, gesündeste und leicht verdaulichste Getränk erwiesen.

Alle Frauen und Kinder, für deren zarte Constitution der nährkräftige Kathreiner-Kaffee besonders zuträglich ist, und die ihn pur oder mit Bohnenkaffee gemischt seines wohligen, milden Geschmacks wegen gern, ja bald mit großer Vorliebe trinken.

Alle diejenigen, welche im Haushalte sparen und doch ein wohl-schmeckendes und zugleich gesundes Kaffegetränk genießen wollen. Dieses bietet einzig und allein in vorzüglichster Weise für Jedermann und für jeden Geschmack der Kathreiner-Kaffee als Zusatz zum Bohnenkaffee oder pur getrunken, d. i. nur mit Milch und Zucker.

Kathreiners Kneipp-Malzkafee ist ein wirklicher Gesundheits- und Familienkaffee, das reinste Naturproduct in ganzen Körnern, aus bestem Malz erzeugt, welchem durch die von höchsten Autoritäten erprobte, in allen Ländern eingeführte und bewährte Kathreiner'sche fabricationsweise der beliebte Bohnenkaffee-Geschmack verliehen wird. Der Kathreiner-Kaffee vereint daher einzig und allein mit dem Geschmacksreiz des erottischen Bohnenkaffees die gesundheitslichen, ärztlich anerkannten und bestätigten Vorzüge des heimischen Malzkaffees.

Bitte: Um sich vor Irreführung und Schädigung zu schützen, achte man beim Einkauf gefl. genau auf die Schutzmarke der neben abgedruckten Original-Pakete mit dem Namen **Kathreiner** Pakete ohne Namen „Kathreiner“ sind nicht echt.



Mir pflegen wir nur das Beste!



K. k. priv. Riunione Adriatica di Sicurtá in Triest.

Vermögens-Ausweis.

Bilanz-Conto (A) Aktiv- und Passiv-Status am 31. Dezember 1896. -- Sektion der Lebensversicherungen. Bilanz-Conto (B)

Aktiva.		Passiva.		Aktiva.		Passiva.	
Gulden	fr.	Gulden	fr.	Gulden	fr.	Gulden	fr.
Realitäten in Triest, Wien, Budapest und Mailand (laut Spezifikation)	2435200	Spezial-Gewinn-Reserve	900000	Aushaftende Aktien-Einzahlung	2500000	Aktien-Kapital	4000000
Effekten (laut Spezifit. A) hiezu laufende Zinsen	16762464	Reserve für Kurschwankungen	32350790	Kassenbestände bei der Direktion und den General-Agentenschaften	11972154	Gewinn-Reserve-Fonds	127359460
Hypothekar-Darlehen (laut Spezifikation)	9144429	Prämien-Reserven	59129861	Guthaben bei Kredit-Instit., Sparkassen u. Banquiers	170415062	Disponible Reserve	325000
Erworbenes Renten und Kapitalien	1771561	Prämien-Ueberträge	1818659391	Realitäten in Triest, Mailand und Venedig (laut Spezifikation)	307000	Reserve für Kurschwankungen	32075843
Vorschüsse auf Polizzen	167580037	Schaden-Reserven	86167832	Realitäten in Triest, Mailand und Venedig (laut Spezifikation)	3908680	Prämien-Reserve für Feuer-Versicherungen	197675474
Verchiedene Gesellschaften	33219228	Betrag der an die mit Gewinnantheil Versicherten zu vertheilenden Dividende	36710005	Effekten (laut Spezifit. B) hiezu laufende Zinsen	1916182	Prämienreserve für Transport-Versicherungen	8387511
Verchiedene Agentenschaften	43801586	Verchiedene Gesellschaften	4729304	Wechselportefeuille u. Bank-Anweisungen	41039336	Feuer-Schaden-Reserve	294980
Verchiedene Debitoren	263781	Gesellschaftl. Gesamtverwaltung (Saldo der laufenden Rechnung)	40768540	Darlehen auf Werthpapiere	325893	Transport-Schadenreserve	9936164
Vorgetragene Provisionen u. Organisationskosten	—	Verchiedene Kreditoren	11424162	Verchiedene Versicherungs-Gesellschaften	20222955	Verorgungs-Kasse für die Gesellschaftsbeamten	45880314
	21977359		17496027	Verchiedene Agentenschaften	110200728	Verchiedene Versicherungs-Gesellschaften	59675081
			21977359	Sektion der Lebensversicherung (lauf. Rechnungen)	11424162	Verchiedene Kreditoren	41657406
				Diverse Debitoren	11674338	Unbehobene Dividenden	1359
				Vorgetragene Provisionen u. Organisationskosten	—	Saldo-Vortrag aus dem Jahre 1895	779457
				Mobiliar, eiserne Kassen, Schilder, Drucksachen zc.	—	Gewinn-Saldo aus der Jahresgebahrung	55198198
				Gesamtbetrag der in späteren Jahren einzunehmenden Prämien	2413026279		1040758810

Die Direktion: Dr. August Freih. v. Glanstätten — Komm. Heinrich Neumann, Generaldirektor — Joseph Parisi — Paul Freih. v. Ralli — Erzellenz Karl Freih. v. Reinelt — Heinrich Salem — Adolf v. Frigyesi, Generalsekretär. Die Revisoren: Georg Afenduli — Emil Graf Alberti v. Poja — Joseph Goldschmidt.

Die ungarische Abtheilung: Budapest, IV., Waitznergasse Nr. 9, im Hause der Gesellschaft

Baron Friedrich Podmaniczky, Dirigent.

H. Frigyesi, Sekretär.

J. Lichtenberger, Generalsekretär.

Ausführliche Bilanzen bei der unterfertigten Bezirks-Haupt-Vertretung zu haben. Dasselbst werden alle Auskünfte bereitwilligst ertheilt und Leben-, Feuer- u. Transportversicherungen für die „Riunione Adriatica di Sicurtá“, Hagelversicherungen für die „Meridionale“ Hagel- und Rückversicherungs-Actien-Gesellschaft und Unfallversicherungen für die „Internationale Unfall-Versicherungs-Gesellschaft“ zur Effectuirung zu den billigsten Prämien und kulantesten Bedingungen entgegengenommen.

Bezirks-General-Vertretung in Lugos: NÉMETH & KLEIN.

Filiale
N.-Beckerek.

Podwinetz Isidor, R.-Lugos

Filiale
Werschetz.

Möbel

Eisen, Holz und tapezirt.

Nähmaschinen

für Handwerker und Familiengebrauch.

Fahr-Räder und Cassen.

Reell!

Strickmaschinen
Bilder und Spiegel
Billarde Wendebretter
Klaviere
Kinderwagen
Rauchtische
Gebogene Rohr- und Leder-Sessel

Solid!

Billig!

Schlafzimmer
Speisezimmer
Salone
Ottomane
Divane
Teppiche
Stoff- und Plüsch-Garnituren

Strumpf-Strickerei!

Tischler-, Mechaniker-, Tapezierer-
Werkstätten.

Blumen, Bänder, Samme und Plüsche, Stroh- und Draht-Modelle.

Podwinetz Isidor, Lugos.

Damenhüte in Spitzen und Stroh sind frisch angelangt!

Nähmaschinen 26 fl. Fahr-Räder 100 fl.

Alle in meinem Fach einschlagende Reparaturen werden billigst und prompt fertig.

Grosse Auswahl in den neuesten und modernsten Damen-, Mädchen- u. Kinderhüte sowohl in Spitzen wie auch in Stroh geputzt und unaufgeputzt.